

3. Frühneuzeitliche Gelehrtenabschriften

Die Heranziehung der frühneuzeitlichen Gelehrtenabschriften ist hier insofern erforderlich, als von ihnen her einiges Licht auf die Interpolation von B 1 fallen kann. Sie ist ferner wichtig, weil van der Meer für seine Edition nur die beiden – unvollständigen – Rheinauer Lectionarhandschriften B 1 und B 2, aber keine vollständige mittelalterliche Handschrift Rheinauer Provenienz zur Verfügung hatte. Dabei muß für das Mittelalter sowohl die Existenz des Urexemplars der Gruppe B, das in Rheinau entstand, ebenso angenommen werden wie die des Exemplars der A-Gruppe (Ay), das der Rheinauer Neuredaktion zugrundelag. Es wäre ja absurd anzunehmen, daß keine Abschrift der in Pfäfers entstandenen Fassung A nach Rheinau gelangt wäre.

Von dieser Feststellung her ergibt sich die Frage, ob und wie weit sich die erhaltenen frühneuzeitlichen Gelehrtenabschriften in diese Überlieferungslücke einfügen. Sie wird nicht mit voller Eindeutigkeit zu beantworten sein, da die Schreiber sich erstens manche Eigenmächtigkeiten und Änderungen erlaubten, und zweitens gelegentlich Handschriften kontaminierten, ohne ihre Vorlagen zu nennen und damit die Herkunft ihrer Texte verschleierten.

Ohne auf Vollständigkeit Anspruch zu erheben, können wir hier auf acht Abschriften aus dem 17. und 18. Jahrhundert verweisen, die nun – soweit möglich – in chronologischer Reihenfolge und unter den von uns gewählten Signaturen angeführt werden sollen.

1. Vi. Diese Abschrift in dem heute in der Bibliothèque Royale Albert I^{er} aufbewahrten Sammelband⁴⁸ der Bollandisten für den 15. November kam in den Besitz der Bollandisten durch den irischen Jesuiten Stephen White (Stephanus Vitus), der seit 1606 in Ingolstadt, von 1611 bis 1621 als Professor der Theologie in Dillingen wirkte und über dessen Beschäftigung mit dem Hl. Findan weiter unten zu reden sein wird⁴⁹. Er lieferte den Bollandisten Material für ihre Editionen⁵⁰. Daß er auch in diesem Fall als Vermitt-

⁴⁸ Über diesen vgl. oben Anm. 7; dieser Text fol. 17^r–23^v.

⁴⁹ Vgl. unten bei Anm. 101, 103, 105, 136–138.

⁵⁰ W. Reeves, *Memoir of Stephen White*, *Proceedings of the Royal Irish Academy* Dublin 8 (1864) S. 29–38; *Dictionary of National Biography* 61 (1900) S. 75 f.; Carlos Sommervogel, *Bibliothèque de la Compagnie de Jésus 1: Bibliographie* 8 (1898) Sp. 1093–1098; Ludwig Koch, *Jesuiten-Lexikon* 2 (1934, Nachdr. 1962) Sp. 1844. Er wirkte in Dillingen von 1611–1622 als Professor der Scholastischen Theologie; Thomas Specht, *Geschichte der ehemaligen Universität Dillingen 1549–1804* (1902) S. 286, S. 300 Anm. 3, S. 323; über Stöcklins Studium in Dillingen 1618/1619 vgl. d. e. n. s., *Die Matrikel der Universität Dillingen* 1 (1909/1911) S. 504, S. 242; über Stöcklin als Schüler Whites: Iso Müller (wie unten Anm. 56) S. 163 f. – In Ingolstadt war White Professor